

# # TAN IDEM PRO JHRE im Austausch

# 04

*Rolle von Koordinator\*innen im  
Umgang mit belastenden Lebenslagen*

# #04

## ROLLE VON KOORDINATOR\*INNEN IM UMGANG MIT BELASTENDEN LEBENSLAGEN

Wie können Koordinator\*innen Pat\*innen und Mentees im Umgang mit belastenden Lebenslagen, etwa Einsamkeit, gut begleiten?

- 1 Bei der Koordinierung und Begleitung von Pat\*innenschaftsprojekten ist eine Kommunikation wesentlich, die verbindliche Beziehungen schafft und zugleich flexibel aktuellen Bedarfen und Herausforderungen gerecht wird.
- 2 Ein differenzierter und sensibler Matchingprozess zwischen Mentor\*innen und Mentees trägt dazu bei, belastende Situationen innerhalb einer Pat\*innenschaft zu minimieren.
- 3 Thematische Fortbildungen und stabile Netzwerkbeziehungen zu Programmpartnern und psychologischen sowie pädagogischen Fachkräften wirken in Bezug auf belastende Situationen präventiv und unterstützend.
- 4 Projektübergreifender Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer können insbesondere in Bezug auf belastende Situationen unterstützend und stärkend wirken.

## AUSGANGSPUNKTE UND HERAUSFORDERUNGEN

Im Rahmen von Pat\*innenschaften werden in der Regel längerfristige und verbindliche Beziehungen zwischen Mentor\*innen und Mentees geschaffen. Bei der Umsetzung treten dabei z.T. Herausforderungen auf, die von den Beteiligten als Belastungen erlebt werden und insbesondere durch die begleitenden Koordinator\*innen wahrgenommen und aufgefangen werden müssen. Auch wenn Pat\*innenschaften in ganz unterschiedlichen Kontexten und Formaten umgesetzt werden, erwies sich im Austausch der Fokusgruppe die Thematisierung von belastenden Situationen auch aus einer übergreifenden Perspektive als sinnvoll und zugleich notwendig. Betrachtet wurden dabei schwerpunktmäßig vor allem folgende Fragen:

**Welche belastenden Herausforderungen sind innerhalb von Pat\*innenschaftsbeziehungen zu beobachten?**

**Wie gestaltet sich die Situation von Mentees und Mentor\*innen?**

**Wie können festgestellte Belastungen aufgefangen werden?**

**Welche Herausforderungen und belastende Situationen ergeben sich daraus für die begleitenden Koordinator\*innen?**

Als belastend beschrieben die am Austausch beteiligten Koordinator\*innen zunächst die gewachsene Schwierigkeit, Ehrenamtliche für ein Engagement zu gewinnen und dauerhaft zu binden. Insbesondere die Corona-Pandemie und die sich an den Ukraine-Krieg anschließende Energiekrise habe zu einem spürbaren Rückgang der Engagementbereitschaft geführt. Fehlende zeitliche, aber auch finanzielle Ressourcen für ein Engagement seien bspw. bei Studierenden festzustellen:

***Viele Studierende brauchen Geld, um ihr Studium zu finanzieren. Sie bekommen von uns eine Aufwandsentschädigung. Das reicht natürlich nicht. Dafür ist der Zeitaufwand natürlich doch hoch und das ist der Grund, warum sie oft sagen: „Ich brauche leider einen Job, bei dem ich mehr Geld verdienen kann.“***

Beobachtet werden zudem psychische Belastungen, die als Folge der Corona-Pandemie einzuordnen sind. Die mentalen Folgen der dort erlebten Einsamkeit führten auch im Nachgang der Pandemie immer wieder zum Rückzug von Mentor\*innen aus dem Tandem oder destabilisierten den verbindlichen Kontakt. Für die Koordinator\*innen bedeutet dies einen deutlich erhöhten Aufwand an Koordination, um die Fluktuation von Mentor\*innen auszugleichen und zudem einen erhöhten Einsatz an Kommunikation, um den Kontakt mit diesen aufrechtzuerhalten und verbindlich zu gestalten:

***Wenn wir die Mentor\*innen persönlich nochmal sprechen und sie sagen, sie kommen, dann kommen sie auch. Wir versuchen das per Mail und telefonisch. Wir haben sehr viel Aufwand in der Kommunikation, um sie am Ball zu halten. Es ist sehr viel Betreuungsarbeit.***

Belastende Lebensumstände oder konkret belastende Situationen der Mentees werden wiederum innerhalb der Pat\*innenschaftsbeziehungen selbst sichtbar und thematisiert. Mentor\*innen berichten den Koordinator\*innen so bspw. von belastenden Erfahrungen im Kontakt mit geflüchteten Erwachsenen und Kindern, die sie innerhalb von Pat\*innenschaften begleiten – etwa von deren prekären Lebenssituation, Krankheiten und Tod.

**Die Mentor\*innen bekommen da sehr viel mit von der Situation zu Hause. Warum sind die Eltern hier? Warum sind sie hergekommen? Was haben die Kinder für Erfahrungen gemacht?**

Berichtet wird in diesem Zusammenhang dabei von Schwierigkeiten der Mentor\*innen, sich von den Erfahrungen der Mentees abzugrenzen und zudem von Momenten der Überforderung, wenn die Mentees sich bspw. mit Gewalterfahrungen an die Engagierten wenden. Ein enger und persönlicher Kontakt zu den begleitenden Koordinator\*innen ist somit wesentlich, um belastende Situationen aufzufangen und etwa zu professionellen Hilfestrukturen weitervermitteln zu können.

Zudem wird von den Koordinator\*innen im Austausch auch die gesamtgesellschaftliche Situation als relevant hervorgehoben. Sowohl Mentees als auch Mentor\*innen nehmen negative gesellschaftliche Stimmungstendenzen gegenüber Geflüchteten als belastend wahr. Berichtet wird z.T. zudem von Anfeindungen. Hinzukommen außerdem strukturelle Herausforderungen, die eine Unterstützung von Geflüchteten z.B. bei der Wohnungssuche kaum mehr möglich machen. Viele Geflüchtete müssen daher längerfristig in Erstaufnahmeunterkünften bleiben. Engagierte beschreiben ihre Unterstützungsversuche als ein „Arbeiten gegen das System“ und berichten von Überlastung und Erschöpfung. Als strukturell bedingte Belastungen werden zudem Formen von institutionellem Rassismus z.B. an Schulen beschrieben. Hierzu wird ein deutlicher Bedarf an Austausch, Aufklärung und Fortbildungen für alle an der Umsetzung von Pat\*innenschaftsbeziehungen Beteiligten festgestellt.

## STRATEGIEN UND GELINGENSBEDINGUNGEN

Um belastende Situationen innerhalb von Pat\*innenschaften zu minimieren, wird insbesondere der Matchingprozess zwischen Mentor\*innen und Mentees als zentral hervorgehoben. Dies betrifft zum einen die Mentees. Zu klären ist dabei, ob die zu begleitenden Alltagsthemen im Rahmen einer Pat\*innenschaft bewältigt werden können oder diese besser hauptamtlich, z.B. durch Sozialarbeiter\*innen, begleitet werden sollten. Einer Überlastung von Engagierten soll so bereits im Vorfeld entgegengewirkt, aber v.a. auch für die Mentees eine professionelle Unterstützungsexpertise gewährleistet werden. Da jedoch häufig Überlastungen der Regelstrukturen beobachtet werden, sind belastende Situationen innerhalb von Pat\*innenschaften nicht auszuschließen und müssen von Mentor\*innen und Koordinator\*innen aufgefangen werden. Eine entsprechende Vorbereitung, Sensibilisierung und Begleitung der Mentor\*innen ist daher wesentlich. Dazu gehören z.B. thematische Fortbildungen im Umgang mit Traumata, zu (rassismuskritischem) Kinderschutz oder dem Umgang mit Nähe und Distanz innerhalb von Pat\*innenschaften. Außerdem sind verbindliche Kontakt- und Beratungsangebote hilfreich, die in belastenden Situationen in Anspruch genommen werden können:

**Wichtig ist aufzuzeigen an wen die Mentor\*innen sich wenden können; was für ein Netzwerk wir haben, damit sie sich nicht alleine fühlen und meinen, sie müssen alles alleine regeln. Wichtig ist sie dazu zu motivieren, sich immer an uns zu wenden, wenn ein Problem auftritt und sie mit solchem Werkzeug auszustatten - durch Fortbildungen - dass sie sich gestärkt fühlen, in solche Situationen hineinzugehen.**

Zu diesem Netzwerk, das ganz wesentlich von den Koordinierenden etabliert und gepflegt wird, gehören z.B. die jeweiligen Programmpartner. Wenn Pat\*innenschaften z.B. mit Schüler\*innen umgesetzt werden, minimiert ein enger Kontakt und Austausch mit den jeweiligen Ansprechpartner\*innen in den Schulen das Potential für belastende Situationen deutlich. In konkret belastenden Situationen sind zudem externe Expert\*innen

z.B. psychologische oder pädagogische Fachkräfte wichtige Ansprechpartner\*innen für Mentor\*innen aber auch für die Koordinator\*innen.

Im Umgang mit v.a. auch als gesamtgesellschaftlich identifizierten Herausforderungen wird zudem ein regelmäßiger Austausch zwischen Koordinierenden als hilfreich und notwendig hervorgehoben. Die koordinierende Begleitung von Pat\*innenschaftsprojekten wird dabei v.a. als ein differenziertes Kommunikationsprojekt beschrieben, das verbindliche Beziehungen schafft und zugleich flexibel den aktuellen Bedarfen und Herausforderungen gerecht werden muss. Ein projektübergreifender Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer bspw. zu Formaten und Strategien der Gewinnung und Bindung von Engagierten bzw. generell zu belastenden Situationen kann unterstützend, vor allem aber auch stärkend wirken. So können koordinative Abläufe mit Hilfe von Erfahrungs- und Wissensaustausch verbessert und optimiert werden. Gleichzeitig ist die gegenseitige Vergewisserung über das, was in einer Pat\*innenschaft geleistet werden kann, gleichermaßen wesentlich. Festgestellte belastende Situationen können innerhalb von Pat\*innenschaftsprojekten bearbeitet und so die Situation von Mentees vielfach verbessert werden. Gleichzeitig sind sie aber häufig auch Indikatoren für grundsätzliche Bedarfe und gesellschaftliche Herausforderungen, die gemeinschaftlich bearbeitet und damit politisch adressiert werden müssen. Ziel dabei ist immer, dass sich Mentees und Mentor\*innen begegnen und austauschen können, ihnen in belastenden Situationen aber zugleich auch Unterstützung und Schutz geboten wird.

**Es sollte ein Mentoring sein, bei dem man beide Gruppen im Blick hat, so dass man beide schützt; dass man z.B. für die Kinder (die Mentees) ein Kinderschutz-Konzept hat und für die Mentor\*innen ein Netzwerk, wenn sie in Situationen kommen, die schwierig für sie sind.**

## KONTEXT/FORMAT DER DATENERHEBUNG

**Im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ wurden seit dem Jahr 2016 mehr als 240.000 Pat\*innenschaften gestiftet.** Diese werden in vielfältigen Handlungsfeldern bundesweit umgesetzt. Das Projekt „Pat\*innen, Mentor\*innen, Lots\*innen“ des Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) unterstützt die hier engagierten Programmträger systematisch bei ihrer Vernetzung, dem Austausch und Wissenstransfer. In diesem Rahmen fanden von September bis Dezember 2023 Fokusgruppendifkussionen auf lokaler Ebene statt, bei denen Koordinator\*innen der beteiligten Programmträger Gelegenheit erhielten, zu als relevant identifizierten Themenfeldern und Problemlagen in den Austausch zu treten und ihre Praxiserfahrungen zu teilen. Ziel war es den Wissensaustausch und die Vernetzung auch auf dieser Ebene zu stärken. Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH begleitete die Durchführung der Workshops und wertete diese aus.

\* Zitate wurden im Sinne der Lesbarkeit angepasst, ohne sie inhaltlich zu verändern.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

BBE Geschäftsstelle gGmbH  
Michaelkirchstr. 17/18  
10179 Berlin

(030) 629 80 110  
info@b-b-e.de  
www.b-b-e.de

### Redaktion (BBE)

Dr. Behzad Förstl  
Malica Christ  
Milena Oswald  
Madita Rabe

### Layout & Satz

Alexander Kruschinski  
www.alexanderkruschinski.de

### V. i. S. d. P.

Dr. Lilian Schwalb (BBE)

### Erscheinungsdatum

August 2024

### ISBN

978-3-948153-30-4

In Kooperation mit Camino - Werkstatt für  
Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im  
sozialen Bereich gGmbH

Gefördert vom:

